

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, sichende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Obermitelbeir. vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 125.

Montag, den 28. Oktober 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner größten Verbreitung in hiesiger Stadt und Umgebung den besten Erfolg.

**Cigarren u. Cigaretten,
sowie Rauch- u. Kan-
Tabake**

empfehlen Carl Wilh. Vott.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Basenfelle

werden angekauft, sowie sämtliche

Rauchwaren.

Karl Rowetsch, Kürschner.

Brautkränze

in schönster Auswahl empfiehlt

Chr. Schmid,

Herren- u. Damenfriseur

Crystallin

chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben

ohne Anwendung des Putzleders
empfehlen pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

Guter frisch gebrannter

CAFÉ

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen

Conditor Junf.

Geschäfts-Empfehlung.



Ein in hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich
die ergebene Anzeige, daß ich die

Restauration

von meinem Vater käuflich erworben habe und solche weiter
betreibe, mein Bestreben wird sein, meine werthen Gäste mit
guten Speisen und reellen Getränken zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvollst

Frau Hempel.

Die Buchdruckerei von B. Hofmann

in Wildbad

empfehlte sich zur Anfertigung von Druckerarbeiten aller Art (Schwarz-
und Buntdruck) als:

Werken u. Brochüren,
Catalogen, Prospekten,
Grabreden, Trauerbriefen,
Preis-Couranten,

PROGRAMMEN,

Statuten,

Avisen, Briefköpfen

etc. etc.

Rechnungen,

Menu's, Etiquetten,

Plakaten,

Adress-, Visiten-,

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

etc. etc.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Frish angekommen
Rollmops

per Stück 10 Pfg.
empfiehl **C. Aberle sen.**

**Mandeln
Rosinen und
Zucker**

empfiehl **Coaditor Funk.**

Wein Lager in

Zuch und Buxkin
und sonstigen

Schnittwaren,
sowie rein wollene und halbwollene

Normalhemden

System Prof. Dr. Jäger.

Unterjacken für Herren und Damen

Tricot-Caillen

in jeder Preislage halte bestens empfohlen
und sehr geneigtem Zuspruch entgegen

Frau Luise Volz
gegenüber der Volksschule.

Die Unterzeichnete empfiehl sich im
Waschinenstricken

aller Art einem hiesigen und auswärtigen
Publikum

Frau Lipps
im Hause bei Wilh. Hammer,
Maurermeister.

Frish

Margarin-Butter

empfiehl per Pfd. 70 Pf.
J. F. Gutbub.

Pizza-Olivenöl

empfiehl billigst **Fr. Treiber.**

Gemal. Zucker

**Rosinen
Zibeben**

gem. Zimmt

„ Nelken u. s. w.

empfiehl **J. F. Gutbub.**

— Hefe —

ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Rechten

I^a Emmenthalekräse
empfiehl **Fr. Treiber.**

Koch- & Viehsalz

empfiehl zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Reines Leinöl

ist zu haben bei **J. F. Gutbub**

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London *W. Benger Söhne* Antwerpen

Paris Brüssel

Madrid Barcelona

etc. etc.

Rein Woll
Prof. Dr. G. Jaeger

Diese Schutzmarke ist die einzige
Garantie der Echtheit

Benger's
allein echte

Normal-Unterkleider

und

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte wie von Autori-
täten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Bengers Fabrikat
und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Selbst gebrannten

Hefenbranntwein

empfiehl **Wilh. Wildbrett, Küfer.**

Sehr schöne

Zwetschgen

empfiehl **J. F. Gutbub.**

Neue holländische

Voll-Häringe

(Milschuer)

sind zu haben bei **C. Aberle sen.**

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Heldenfingen
empfiehl bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Bugliefer Mandeln,

„ Viktoria Erbsen,

„ Selter Linsen

empfiehl zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Watz Doppelstärke

empfehle bestens **C. Aberle, sen.**

Große Auswahl

reinwollener, halbwollener u. baumwollener

**Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,**

Damen & Kinder

empfiehl zu billigstem Preise

W. Ulmer.

Weinessig Ia

sehr fein im Geschmack,

Frankfurter Essig-Essenz

weiss und braun,

Frucht-Essig,

Salatöl (prima),

Olivenöl feinst Italienisches

empfehle bestens **C. Aberle sen.**

Buztuch

in bekannter Güte empfiehl

J. F. Gutbub.

Eine Partie

Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per

Packet à 7 S ab. **Chr. Pfau.**

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
einfaches Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Visiten-Karten,

werden von den einfachsten bis zu den feins-
ten billigst angefertigt in der Buchdruckerei
ds. Bl.

Alle Sorten

Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen,

Linsen, Pfeffer, Collianter, Mus-

latunz, Zibeben, Rosinen,

feines Salatöl,

empfiehl bestens **J. Großmann.**

Neue Gardasee-Citronen

u. Sommer-Orangen

in schönster Qualität empfiehl

Conditor Funk.

Vorzügliches

Schuhfett

empfiehl bestens **J. Großmann.**

Vogelfutter.

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfiehl **Christ. Pfau.**

Stuttgart, im Oktober 1889.
An die Vereine und Einzelmitglieder
des Württ. Kriegerbundes!

— Den geehrten Kameraden lassen wir im Anschluß den Aufruf und Sammelisten in Betreff des Denkmals der ehemaligen deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser zugehen mit der dringenden Bitte, ihr möglichstes zu thun, daß auch aus der Mitte und die Bemühungen der württembergischen Krieger ein namhafter Beitrag zu dem großen gemeinsamen Werk aller deutschen Waffengenossen beigetragen wird. Unsere norddeutschen Kameraden sind mit Eifer vorangegangen und haben bereits gegen 300 000 M. zusammengebracht. Um jedoch ein Denkmal auf dem waldbedeckten Kyffhäuserberge erstellen zu können, das der nach Hunderttausenden sich bemessenden Anzahl der deutschen Krieger würdig ist, bedarf es nach den vorläufig angestellten Berechnungen mindestens der doppelten Summe.

Diese aufzubringen kann nicht schwer sein, wenn jeder einzelne unserer Kameraden sich vergegenwärtigt, was Alles wir dem erhabenen Begründer des Deutschen Reiches verdanken und wie gerade für die Kampfgenossen des großen Krieges und für alle ehemaligen Soldaten es eine Ehrenpflicht ist, einen wenn auch kleinen Beitrag zu geben zu diesem Unternehmen, das zugleich ein Denkmal und Wahrzeichen sein soll für die in schwerer Zeit geschlossene ewig dauernde deutsche Waffenbrüderschaft.

Wir Schwaben insbesondere werden am wenigsten hinter unsern andern deutschen Kameraden zurückbleiben wollen! Ist es doch der schwäbische Hohenstaufenkaiser Barbarossa, dessen Gedächtnis in Lied und Sage mit dem Kyffhäuser verbunden ist, auf dem nun die ehemaligen Soldaten Deutschlands ihrer dankbaren Anhänglichkeit und Verehrung für Kaiser Wilhelm I. durch ein mächtiges Denkmal Ausdruck geben wollen.

Es ergeht deshalb an alle Vereine und Einzelmitglieder des Bundes die dringende Bitte, eifrigst mit den Sammlungen für das Kyffhäuser-Denkmal vorzugehen und die gesammelten Beiträge an den Bundeskassier Kam. G. Pfänder, Silberburgstraße 93b, oder an die Redaktion der „Württ. Kriegerzeitung“ gelangen zu lassen, in welcher letzteren die Empfangsbekundigungen erfolgen werden. Auch können von den genannten Sammelstellen weitere Aufrufe und Sammelisten bezogen werden.

Mit kameradschaftlichem Gruß
Das Präsidium des W. Kriegerbundes.

Der Ehrenpräsident:

Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar.

Präsident:

Freiherr A. v. Wöllwarth-Lanterburg.

Schriftführer: Geher.

R u n d s h a u.

— In Stuttgart fiel der 24 Jahre alte ledige Maler Bräuning von Kirchheim von dem Panoramagebäude in der Lindenstraße herunter und starb alsbald an den Folgen des Sturzes.

— Am Montag nachmittag hatte in der Hasenbergstraße in Stuttgart beim Verlassen einer Droschke eine Dame das Mißgeschick, ihr Portemonnaie mit einem Inhalt von 100 M. in Gold- und Silbermünzen zu verlieren, und trat, ohne den Verlust be-

merkt zu haben, in ein Haus. Ein vorübergehender Barbierlehrling fand das Portemonnaie zufällig und war, nachdem er von dem noch in der Nähe befindlichen Kutscher erfahren hatte, wohin sich die mutmaßliche Eigentümerin gewandt, so ehrlich, es derselben sofort zu überbringen. Als Lohn für seine Ehrlichkeit erhielt er von der Empfängerin die Summe von — 10 Reichspfennigen!

Ludwigsburg, 24. Okt. S. K. H. Prinz Wilhelm ließ heute dem Oberbürgermeister v. Abel die Summe von 1000 M. für die Armen hiesiger Stadt zugehen. In dem diese so reiche Gabe begleitenden gnädigen Handschreiben erneuert S. K. H. den Dank für die ihm von allen Seiten der hiesigen Einwohnerschaft erwiesene Teilname und die Gesinnungen besonderer Huld und Gewogenheit.

Ludwigsburg, 24. Okt. Gestern nachmittag um 3 Uhr empfing S. K. H. der Prinz Wilhelm den Fabrikanten Otto Müller von Dethlingen, Bruder des Attentäters, in Audienz.

Ludwigsburg, 24. Okt. Die gerichtliche Untersuchung gegen den Verbrecher G. M. Müller, nimmt, wie die Ludw. Ztg. mitteilt, selbstverständlich ihren Fortgang; erst nachdem diese gänzlich beendigt ist, werden die Akten nach Stuttgart übersandt werden, wo die Strafkammer über die eventuelle Einstellung des Verfahrens Beschluß fassen wird. Heute vormittag fand von Seiten des Gerichts die Aufnahme des Thatorstes statt.

Tübingen, 24. Okt. Gestern nachmittag wollte der geistig beschränkte 24jährige Sohn eines in der Neckargasse wohnenden Bäckers seinem Leben durch Erhängen ein Ende machen. Als der Lehrling dazu kam und ihm den Strick abschnitt, stürzte sich der Lebensmüde drei Stock hoch zum Fenster hinaus auf das Pflaster, wobei er solche Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit nach seiner Ueberlieferung ins Krankenhaus starb.

Göppingen, 24. Okt. Gestern nachmittag halb 4 Uhr brannte das Wohnhaus des Leonh. Mühlhäuser, Webers in Schlath, vollständig nieder. Entstehung wahrscheinlich durch Kinder. Die Mobilien sind versichert.

Langenburg, 24. Okt. In verfloßener Nacht ist Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg nebst Familie auf sein hiesiges Stammschloß aus Tirol wieder zurückgekehrt und es werden nun die Herbstjagden in den Waldungen hier und in der Umgegend beginnen.

Weingarten, 24. Okt. Heute hatten die Ersatzreservisten, 330 Mann, wovon 2 Compagnien zu 10wöchigen, 1 Compagnie zu 6wöchigen Uebungen eingerückt waren und worunter 43 Volksschullehrer, bei dem stellvertretenden Kommandeur, Herrn Oberstlieutenant v. Sedendorf, Vorstellung und werden morgen Freitag in ihre Heimat entlassen.

— Die Etatsberatung im deutschen Reichstag beginnt am Montag. Obgleich der Postetat eine Mehreinnahme von beinahe 17 Mill. Mark nachweist, werden für neue Fernsprech- und Telegraphenanlagen nur 1 670 000 M. verlangt.

— Ein Vorfall, welcher sich vor kurzer Zeit in dem im Marchfelde gelegenen kleinen Orte Wölfsenbügel ereignete, hält noch gegenwärtig die Bewohner dieses Ortes und der

Nachbargemeinden in großer Aufregung. Als einer der wohlhabendsten und angesehensten Bauern in dem genannten Dorfe galt der alte Daniel Wartebauer, ein Mann von über sechzig Jahren. Derselbe hatte vor etwa 14 Tagen mit seiner zweiten Gattin das Fest der silbernen Hochzeit begangen und allgemein war die Teilnahme der Bewohner des Dorfes, welche ihm an diesem Tage die verschiedensten Ehren erwiesen. Der alte Wartebauer hatte sich nicht spotten lassen und so fiel das Hochzeitjubiläum desselben in der glänzendsten Weise aus. Ein verhängnisvoller Umstand wollte es, daß der brave Alte dieses Freudenfest nicht lange überlebe. An einem der letzten Tage in der vergangenen Woche war Wartebauer in später Abendstunde verwundet nach Hause gekommen. Der große Hofhund eines Nachbarn hatte ihn, als er an dem betreffenden Gehöft vorüberging, in das Bein gebissen. Da die Wunde sowie die Blutung nicht bedeutend waren, so unterließ man es, einen Arzt herbeizurufen und begnügte sich damit, dem verletzten Bauer einige der in solchen Fällen üblichen Hausmittel zu verabreichen. Dieselben waren anscheinend von Erfolg begleitet, denn die Wunde verheilte allmählich und der Patient fühlte sich wieder so wohl wie zuvor. Am Dienstag Nachmittags sollte es sich jedoch zeigen, welche fürchterlichen Folgen der Unfall mit dem Hunde nach sich zog. Wartebauer wurde in dem Wohngemach seines Wirtschaftsgebäudes, woselbst sich bloß seine Gattin und ein Enkelkind der Beiden befanden, plötzlich von Tollwuth befallen und stürzte sich mit schäumendem Munde auf das wehrlose Weib, welches er zu beißen drohte. Glücklicher Weise gelang es der Frau, in den Hof zu flüchten, noch ehe der Wahnsinnige sie erfassen konnte. Ohne sich um das noch im Zimmer befindliche Kind zu bekümmern, eilte Wartebauer in den Hof. Seine Gattin hatte bereits das Haus verlassen, um ihren in einer nahe Scheune beschäftigt gewesenen Sohn herbeizurufen. Als der Sohn Leopold des Ehepaars Wartebauer, ein 24jähriger Mann, in dem Hofe erschien, fand er seinen Vater in einem Stalle beschäftigt, ein Schwein, welchem er die Kehle durchbissen hatte, förmlich in Stücke zu zerreißen. Leopold glaubte, es nicht wagen zu können, die Ueberwältigung des Rasenden allein zu bewerkstelligen und, um den Mann nicht zu einer vielleicht gräßlicheren Wahnsinnsthat zu reizen, verhielten sich Mutter und Sohn vollkommen ruhig auf ihrem Beobachtungs-Posten und warteten auf die Rückkunft mehrerer Knechte, mit deren Hilfe es gelang, den Unglücklichen auf ein Zimmer zu bringen. Der herbeigeeilte Arzt fand den Unglücklichen bereits tod.

Athen, 23. Okt. Das Kaiserpaar trifft am Samstag in Piräus ein, das Gefolge am Abend vorher. Die Trauung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen findet am Sonntag in der griechischen Kathedrale und sodann in der evangelischen Schloßkapelle statt.

— Die Stadt Lemans (Frankreich) wurde am Sonntag durch ein schreckliches Brandunglück in Trauer versetzt. Um fünf Uhr Morgens brach im Waarenbazar Rue Marchande ein Schiffsfeuer aus, welches sofort derartige Dimensionen annahm, daß an eine Rettung des Hauses nicht gedacht werden

konnte. Der Eigentümer des Bazars, Herr Boyer, dessen Schwester, ferner zwei in seinen Diensten stehende Mädchen im Alter von neunzehn und dreißig Jahren, sowie der dreißigjährige Lehrling sind in den Flammen umgekommen. Eine halbe Stunde lang sah man die fünf Personen händelnd an den Fenstern, ohne daß Hilfe geleistet werden konnte, da die Flammen das Erdgeschoß vollständig einhüllten und über die ganze Fassade bis ans Dachgesims emporleckten. Die Menge geberdete sich wie rasend, als sie die Verzweiflung der Verlorenen sah. Schließlich ereigneten sich ernste Kauschhandlungen zwischen dem Publikum und der Feuerwehr, welche einige tollkühne Männer gewaltsam verhinderte, in das lohende Gebäude zu stürzen.

Verschiedenes.

— In Hannover wurde kürzlich eine Depesche mit folgendem Wortlaut aufgegeben: „H. Viehhändler u., Magdeburg. Morgen alle Schweine auf dem Bohnhof. Sie erwarte ich auch. Ich komme erst morgen, da Personenzug keine Ochsen mitnimmt. Schlechtes Marktgeschäft, Rindvieh im Preise

gestiegen. Sehen Sie sich vor. Wenn Sie Ochsen brauchen, denken Sie an mich.“

*(Aus der Schule.) Unbestreitbar. Ein Lehrer, welcher das Thema „Die alten Deutschen“ behandelt, stellt nach beendetem Vortrag u. A. auch die Frage an seine Kinder: „Was für Haare hatten die alten Deutschen?“ Die alten Deutschen hatten graue Haare.“

*(Sprechreinigung.) Mit einem neuen schönen Wort hat die Eisenbahndirektion Elberfeld die deutsche Sprache bereichert: „Bahnsteigdiener“. Es soll eine Uebersetzung für Portier sein. Weshalb denn nicht Pförtner?

*(Wichtig.) „Wie kommt nur die reizende Emilie dazu, sich mit diesem alten häßlichen Baron zu verloben?“ — „Nun, so schlimm ist es nicht — etwas hat er sogar vor ihr hiraus!“ — „Und das wäre?“ — „Einen besseren Geschmack!“

*(Abgebligt.) Ged.: „Sie gehen schon, mein Fräulein, — es scheint, meine Ge-

sellshaft genügt Ihnen nicht!“ Fräulein: „Im Gegenteil — sie ist mir eher zu viel!“

* Ebbe und Fluth.
Im Badegewand
Am Nordseestrand,
Das Auge voll Gluth
Schaut „Sie“ auf die Fluth
— die nasse.
Indeß sinnend „Er“
Und seufzend schwer,
Gebadet in Schweiß,
Sich ansieht die Ebbe
— der Kasse.

* Am Klavier.
Zwei Damen saßen am Klavier;
Die eine spielte mit Plaisir,
Die andre sprach: „Helene,
Mir gehi's durch Mark und Beene!“

*(Aus der Kaserne.) Unteroffizier: „Sie denken wohl schon wieder daran, wie Sie am Sonntag mit Ihrer Rosinante Arm in Arm gehen werden, Sie alter Don Quixote!“

Die Rose von Augsburg.

Historische Erzählung von Carl Cassau.
Nachdruck verboten.

6.

So führte Friedrich von Stetten dem Herzoge die Braut zu. Eine Viertelstunde später stand sie dann mit Albrecht am Altare, ein ordinierter Priester legte ihre Hände ineinander. Noch während der Nacht zog das junge Paar des Herzogs wohlaußgestattetem Heim, der Vohburg, zu.

4. Kapitel.

Verwicklungen.

Wie kurz sind doch des Glückes Stunden,
Ach, hätt' ich Ruhe erst gefunden!
Jed' Unrecht zieht ein and'res nach,
Daß man nicht ruhig werden mag.

Der regierende Herzog Ernst von Bayern, bekannt als ein stolzer und strenger Herr, ging unruhig in seiner Kemenate auf der Burg zu München hin und her.

„Wenn es wäre, was man mir berichtet hat?“ murmelte er. „O des Scandalums für unser Haus und unser Haus und unsern Stammbaum!“

Bei diesen Worten trat ein Priester ein, der sich ehrfurchtsvoll vor dem Herzoge verneigte. Es war eine hohe magere Gestalt und in den dunklen Augen glühte ein heimlich Feuer. Es war der Beichtvater des Herzogs, Vater Eisinger, ein bedeutender Priester der Kirche.

„Nun?“ fragte der Herzog. „Was habt Ihr ausgerichtet, Vater?“

Dieser zuckte die Achseln und sagte:

„Bin übel empfangen, herzogliche Gnaden! Verheiratet sind sie nach allen Vorschriften der christlichen Kirche, die Eh' ist richtig und vollwichtig! Sie leben in Vohburg wie die Turteltauben! Man nennt die Bernauerin „Frau Herzogin“ und ein Hof umgiebt sie, als sei sie rechtmäßige Herrin!“

„Hölle und Teufel!“ wetterte der Herzog.

„Ja, herzogliche Gnaden, es kommen andere Zeiten!“ Auf der einen Seite Schlag

im Schlag gegen das Ansehen der Kirche — drohen doch die Hussiten mit Mord und Brand — auf der anderen Untergrabung des fürstlichen Ansehens! Der jüngste Tag könnte nahe sein! — Sollie sie ihn nur durch Liebreiz fesseln? Ich glaube eher an Liebeszauber!“ meinte dann der Vater mit düsterem Blick.

Der Herzog richtete die stahlgrauen harten Augen auf den Sprecher und sagte:

„Dummes Zeug, Vater; behört ist Albrecht durch eine schöne Larve, das ist alles!“

Der Herzog wußte ja, daß vorgekommener Differenzen wegen der Vater den Erbprinzen haßte.

Der Priester aber schüttelte den Kopf und sagte:

„Herzogliche Gnaden, der Satan geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er —“

„Verschlinge! Bravo, Vater!“ erdönte eine Stimme hinter den Weiden und Herzog Wilhelm, des regierenden Herzogs Ernst's Bruder, trat ein. Er hatte bald das Thema, von dem man handelte, erfaßt und meinte dann:

„Ich will Dir ein vernünftig Wort sagen, Bruder Ernst! Kaiser Sigismund ist unserm Hause wohl zugethan. Laß die Bernauerin vom Kaiser in den Adelstand erheben und segne die Ehe Deines Albrecht, so sparst Du Dir und ihm viel Kummer und Herzeleid!“

„Du hast ihn leider stets verzogen! Das fehlte mir eben! Eine Bürgerdirne und Herzogin von Bayern? Nie, nie! Er soll und muß von ihr lassen!“

„Hast Du vielleicht wieder eine Braut für ihn, wie Elisabeth von Schwaben, die am bestimmten Tage der Verlobung mit Hans von Warttemberg entfloß? Damals hast Du Dich selbst lächerlich gemacht, Bruder!“ höhnte Herzog Wilhelm.

„Wen trifft die Schuld dabei, Wilhelm? Nein, wollen's klüger anjagen!“

Herzog Wilhelm zuckte die Achseln und ging. Der Vater verbarg seinen Haß gegen den Thronerben und flüsterte eifrig mit dem

Herzoge, worauf dessen Mienen sich aufhellten und er andrief:

„Ihr seid doch stets der Klügste von uns, Vater! Der Prinz ist ehrgeizig und heißen Blutes; vielleicht gelingt dieses Mittel, denn für solche Leute ist der Ausschluß von ritterlichen Ehren das Schlimmste, was ihnen begegnen kann!“

Und der Herzog versicherte dem Vater seiner vollsten Huld.

So kam das Jahr 1434 heran, und die Stadt Regensburg erließ ein feierliches Ausschreiben, das allorten zu Fastnacht ein groß ritterlich Turney solle abgehalten werden, wozu die Reiter und Herrn und so ritterlicher Kunst pflegten, geladen seien, sofern sie sich in Ritterschlag und Ritterpflicht erweisen könnten.

Und am bestimmten Tage da strömte es allorten durch die Thore von Ritters, Herren und Fürsten, unter denen sich auch Herzog Albrecht befand, der auf Agnes Witten sich von Vohburg aufgemacht, der ritterlichen Kunst, welche ihm neben der Liebe zur Gemahlin am meisten am Herzen lag, zu pflegen. Friedrich von Stetten begleitete seinen Herrn nach Regensburg.

Auch der Herzog Ernst traf in Regensburg zum großen Turney ein, und zum ersten Male standen sich heute Vater u. Sohn ernst und gereizt einander gegenüber, obwohl der Herzog Ernst nichts von der heimlichen Ehe des Sohnes erwähnte.

Dagegen sprach Herzog Ernst von der Prinzessin Anna von Braunschweig, die Albrecht gewiß glücklich machen werde. Jetzt konnte und wollte Albrecht nicht länger schweigen:

„Herr Vater,“ redete er ernsthaft, „Ihr wißt ja sehr gut, daß ich längst verheiratet bin!“

Herzog Ernst war rot vor Zorn und schob:

„Poffen, Poffen, Niemand wird's Euch glauben, Herr Sohn!“

„Und doch, Vater; bei Allem, was mir heilig ist, Agnes ist mein ehelich Weib!“

(Fortsetzung folgt.)